

Bericht des Präsidenten

Sehr geehrte Aktionäre

An der Generalversammlung vom 24. Mai 2012 in Erschwil haben die 33 Aktionärsgemeinden den Verwaltungsrat für 4 Jahre neu gewählt. Für das abtretende Mitglied Dr. Hermann Fabri wurde Frau Dr. jur. Sabine Asprien aus Laufen gewählt. Die übrigen Mitglieder wurden für eine weitere Amtsdauer bestätigt.

Die kommenden 4 Jahre werden für die Verantwortlichen grosse Umwälzungen mit sich bringen. So wird die bestehende Deponie (ehemals Kehrrecht-, heute Kehrrechtsschlacken-deponie) bis zu diesem Zeitpunkt voraussichtlich aufgefüllt und rekultiviert sein. Die Überwachung, Entwässerung, Entgasung etc. bleiben jedoch weiterhin Aufgabe der KELSAG. Die Kosten für diese Tätigkeiten sind durch weise Voraussicht bereits vorhanden. So müssen nicht nachfolgende Generationen für diese Aufwendungen bezahlen.

Was aber danach? Die KELSAG hat den statutarischen Auftrag zur Einsammlung, Transportierung, Verwertung und Beseitigung von Abfällen aller Art der ihr angeschlossenen 32 Gemeinden des Laufentals und Schwarzbubenlandes. Zudem ist noch eine jurassische Gemeinde im Aktionariat vertreten. Dieses Verwerten hat sich in den vergangenen Jahren stark verändert. So wurde entdeckt, dass es sich nicht einfach um Abfälle sondern um Wertstoffe handelt. Die sorgfältige Aufarbeitung dieser Abfälle leistet einen wesentlichen Beitrag zum Umweltschutz bei. Am Tag der offenen Tür vom 9. Juni 2012 konnten sich die Besucher einen Überblick über die Tätigkeiten des Unternehmens verschaffen und gleichzeitig die Biogasanlage besichtigen. Einen weiteren Lichtblick brachte im vergangenen Jahr die Realisierung der Photovoltaik-Anlage auf den Dächern des Dienstleistungszentrums. Auf einer Dachfläche von 3'915 m² wurden 2'256 Solarmodule installiert. Die Jahresproduktion an Strom beträgt 482'164 kWh und deckt somit den Bedarf von 120 Haushaltungen ab. Die CO²-Reduktion beträgt im Jahr zudem ca. 240 Tonnen. Bereits nach einem halben Jahr – nach Genehmigung durch die Aktionäre – ging die Anlage am 28. November 2012 ans Netz. Eine ausgezeichnete Leistung der Auftragnehmer und der Mitarbeitenden der KELSAG!

Im laufenden Jahr wird uns weiterhin der Siedlungsabfall stark beschäftigen. So sollen die Einwohner animiert werden, ihre Küchenabfälle der getrennten Sammlung in den Gemeinden zuzuführen. Bisher sind auf diese Weise 350 Tonnen Jahresmenge zusammengekommen. Das Potenzial zur Energiegewinnung in unserer Anlage ist jedoch noch längst nicht ausgeschöpft. Ein weiterer Punkt – in diesem Zusammenhang – der uns nach wie vor beschäftigt, betreffen die Kosten für die Sammlung und Verwertung der Abfälle. Seit Jahren sind sie nicht mehr durch die Einnahmen gedeckt, sondern lediglich durch Quersubventionen. Mit zusätzlichen 15 Franken pro Haushalt im Jahr oder anders gesagt, mit 30 Rappen je 35L-Kehrrechtssack wäre die Rechnung wieder ausgeglichen. Diese Mehrkosten entsprechen beispielsweise 3 Kaffeetassen im Restaurant oder 2 Päckchen Zigaretten! Zudem entstehen mit der Trennung der Küchenabfälle – welche gratis eingesammelt werden – den Einwohnern keine Mehrkosten.



Germann Wigli
Verwaltungsratspräsident

Verehrte Aktionäre, dürfen wir in diesem Jahr auf Ihre Unterstützung zählen?
Germann Wigli

Präambel des Geschäftsführers

Einleitung

Biogas-Anlage:

Anfangs Februar erlitten wir einen Rückschlag wegen starkem Frost. Leitungs-Schäden, Schutzmassnahmen zur Erhaltung der Biologie (Stützheizung, Isolationen, usw.) waren erforderlich. Ab März konnten wir wieder zu geordnetem Betrieb übergehen.

Jedoch konnten wir bis Juni nie auf die zwingend erforderliche Leistungssteigerung kommen, da der eingebaute Unihacker (war ein Restbestand aus einer andern Anlage) nicht für die Kapazitäten unserer Anlage ausgelegt war. Ohne diesen Unihacker (eine Art Häcksler direkt im Leitungssystem zum Separator eingebaut) funktionierte der Separator nicht.

Ende Juni konnten wir täglich max. 9 Tonnen Substrat füttern, bei einer Ziel-Vorgabe von 25–30 t/Tag.

Nicht verarbeitete Mengen Grüngut wurden direkt kompostiert oder in Siloballen gepresst als Winter-Vorrat.

Das Projekt-Team entschied, dass ein Umbau im Bereich Fermenter-Austrag erforderlich war. Der notwendige Kredit wurde vom Verwaltungsrat der KELSAG BIOPOWER AG gesprochen und der Umbau anfangs Juli realisiert.

Seither funktioniert der Fermenter-Austrag mit deutlich grösserem Separator gut. Weitere Anlage-Komponenten bereiten aber immer noch Probleme. Das Eintrag-System macht von Zeit zu Zeit Schwierigkeiten.

Insgesamt ist die zweite Jahreshälfte besser gelaufen. Trotzdem ist die Anzahl der Störungen, Unterbrüche und daraus entstehender Zusatzaufwand noch viel zu gross. Dies widerspiegelt sich auch in der Jahresrechnung der KELSAG BIOPOWER AG.

Die Grüngutmengen aus den KELSAG-Gemeinden haben 2012 zugenommen. Trotzdem ist die Gäranlage noch weit entfernt von einer Volllast.

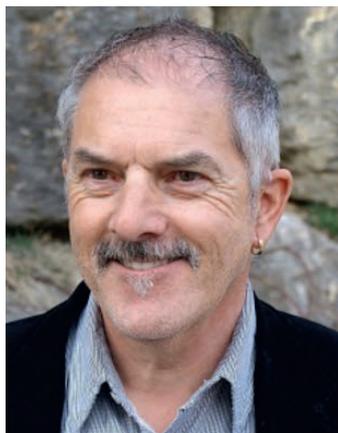
Einerseits hätten wir im bisherigen Betrieb, wegen technischer Probleme, nicht mehr Material verarbeiten können; andererseits ist aus wirtschaftlichen Gründen eine Volllast unbedingt anzustreben. Dazu muss zusätzliche Biomasse akquiriert werden.

Die Kooperation mit der Biopower Nordwestschweiz AG hat bisher nicht die erhofften Synergien gebracht. Im Gegenteil, durch die Anlagen-Dichte in der Nordwestschweiz entsteht unter den Anlagebetreibern öfters ein Interessens-Konflikt; resp. eine Konkurrenz-Situation.

KELSAG-Betrieb

In der ersten Jahreshälfte: Info-Prospekte, KELSAG-Film und Tag der offenen Tür realisiert. Vorbereitung Generalversammlung und Detailplanung Hallendach-Erweiterung im Dienstleistungszentrum (DLZ). Bau eines Info- und Besucherpavillon.

Administration und Geschäftsleitung hatten alle Hände voll zu tun. Im Betrieb ist der Platzmeister für vier Monate ausgefallen, was nebst den unvorhersehbaren Zusatzarbei-



Stefan Schwyzer

Geschäftsführer/
Betriebsleiter
KELSAG und
KELSAG BIOPOWER AG

ten für KELSAG BIOPOWER AG oftmals zu Improvisationen und zur Beschäftigung von Hilfspersonal führte.

Auf der Deponie wurde die Entschrottungsanlage umgestellt und revidiert. Der jetzige Standort der Maschine sollte bis Deponie-Abschluss (2015) ausreichen.

Die Biomasse-Sammlung für Rüst- und Speiseresten ist angelaufen. Mengemässig sind die Erwartungen nicht ganz erfüllt, was auch mit der Ablehnung der Sackgebühren-Erhöhung erklärbar ist, denn es besteht kein finanzieller Anreiz die Biomasse separat zu sammeln.

Das schon seit 2 Jahren angedachte Projekt mit Photovoltaik-Anlagen wurde plötzlich konkret und an der Infoveranstaltung mit den Gemeindepräsidenten im April detaillierter angesprochen. An der Generalversammlung im Mai wurde der erforderliche Investitionskredit für die PV-Anlagen bewilligt.

In der zweiten Jahreshälfte wurden dann die vielen Bauarbeiten realisiert.

- Erweiterung der Halle im Dienstleistungszenter
- Bau der Photovoltaik-Anlage auf den Dächern in extrem kurzer Zeit
- Umbau der Trafostation
- Bau einer neuen elektrischen Zuleitung
- Belags-Flickarbeiten im Areal

Auf der Deponie wurde sehr viel Material angeliefert. Sowohl Schlacke aus den KVA's (Kehrichtverbrennungsanlagen) wie auch Reaktormaterial. Parallel zu all dem wurde das Dienstleistungszenter sehr stark frequentiert, was auch für unsere gute Arbeit spricht.

Der Wertstoff-Absatz; resp. der Erlös daraus hat sich übers Jahr kontinuierlich nach unten entwickelt.

Dank unseren Zwischenlager-Möglichkeiten im Areal können wir die Baisse teilweise abfedern.

Im Juli ist das Rezertifizierungsaudit (ISO 9001 und ISO 14001) wiederum erfolgreich durchgeführt worden.

Die Sammeldienste von Kehricht und Wertstoffen liefen gut organisiert ab. Es gibt nur noch sehr wenige Reklamationen aus der Bevölkerung.

Ein Personal-Abgang war zu verzeichnen.

Stefan Schwyzer, Geschäftsführer